

Jugenderinnerungen

Autor(en): **Häusermann, Fred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **41 (1970)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUGENDERINNERUNGEN

VON FRED HÄUSERMANN

Vo Schlitte und vom Schlittle

S het alles si Zyt: es chunnt und goot, es wächslet wi d Mode. So cha s sy, daß joorhundert alti Forme innert churzer Zyt neue müend Platz mache. – Um d Joorhundertwändi sind die alte chlobige Brättlischlitte neuere Modälle gwiche, de Gäiße. D Vorbilder drzue sind woll öppe d Horigschlitte vo de Bärglere, vo de Brienzer Püürli gsy. Natürli het me de Sportschlitte nümme di lange Horn gloo; me het ne si gchürzt bis uf ene Stumpe, wo no s Bschleeg, es Yseband drüber gloffen isch bis uf d Latte hindere, wo über d Strebe zieht und de ganz Schlitte solid macht. – D Ringiermätli us dr Bärburg, s Gryti und s Elsi, händ di erschte Gäiße gritte; «Grindelwald» isch druf ybrönnt gsy. Me het si natürlig brav binide drum. Aber si sind nid lang di äinzige blibe drmit. Gly noohär sind äändligi uuftaucht, wo «Davos» ybrönnt gha händ. De gröscht Undersched zwüsche dene beede Konkuränte isch glaubi de Name gsy. Di meeschte vo dene Schlitte händ weder Grindelwald no Davos äinisch gsee gha; si sind vom glychen Ort här choo: us dr Chindewägeli, und deet isch me sicher froo gsy, daß sich das Gschäft so guet agloo het. Vergliche mit den alte Truckline sind si zum Aluege gschmeidig und elegant gsy, und bim Wettfaare händ si immer buzzt. Daß grad mini Eltere das anine sälber händ müessen erfaare, hani miterläbt: Wider emool het s e zümftige Schnee änegläit und Bueben und Mätli sind a Schloßbärg zoge; d Gaß isch spiegelglatt baanet worde. Do faart s den Alte no i d Bäu: Uuf! schlittlen am Schloßbärg! Und will si am Tag nid drzyt händ, im Vergnüege noozgoo, rucke si z Nacht uus. S isch Großbitrieb. Das ruosset und holeiet wi sälten äinisch. Wer ke Gäiß, ke Doppelsitzer het, wäiß sich scho z hälfe; er nimmt äifach sis Gspusi zwäris uf d Schoos. – Worum ä nid? s isch jo nid s eerschmool, daß di zweu enand ärvele. – Ä mini Eltere juckt s, si wänd go mitha am luschtige Trybe. Eusen alt Rütscher chunnt no äinisch z Eere. Y blybe zrugg i dr Stube, wo di alt Ölfunsle es schwachs Liecht uf e Tisch wirft. S goot aber gar nid lang, so wird s urüeig vor m Huus; es chrucklet öpper schwerfällig di stäinig Stägen uuf, d Türe flügt uuf, de Vatter stoot do, d Mueter uf den Arme. Halb oonmächtig loot si alls lo hange und weebet erbärmelig vor Schmärze und Schräcke. De Chopf isch verblüetet, daß me gar nid druschunnt, wie schwer di Verletzig isch. Sorgfältig läit

de Vatter das Hüfeli Eländ uf s Rueibett. Y bi längsches uufgschosse vom Tisch, wo n y im Aargauische Wocheblatt umegneuset gha ha noch «Unglücksfälle und Verbräche». Vergelschteret ston y do und luege zue, wi me sich um d Mueter bikümmeret, s Bluet vom Chopf abwäscht und d Schürfwunde verbindt. «Was isch äigetlig passiert?» «He, ebe, im Herr Ringier si Gäiß isch halt vil schnäller gsy as euse n alt Füdlirütscher», säit de Vatter, «und wil susch no e ganzi Chuppele Lüt d Gaß fasch gspeert het, ha n y nid chönne n uf d Syte ha; d Gäiß het is verwütscht und a d Muur uegschüpft. Nu, de Herr Ringier cha schließlig nüt drfür; mr hätte jo chönne dehäime hocke.» D Frä Ringier het sich um d Mueter bekümmeret und isch ersch häi, wo si gwüßt het, daß dr Schade größer gschinne het, as r gsi isch. Si isch ä moornderigs wider cho luege. E paar Tag no het halt d Mueter mit eme verbundne Chopf müesse d Hushaltig bsoorge, bis d Spure vo dem Unfall verschwunde gsi sind. S Schlittle isch minen Eltere für alli Zyte vergange. Es isch nid mängs Joor ggange, so het me den übelzytige Rütschere nüt mee drnoo gfrogt. Au y ha mi Schlittle chuum mee agluegt und wäiß ä nid, wi n er gändet het. Y beduures aber glych, daß er äifach verschwunden isch, wil r es schöns Stück ggee hätt für s Häimetmuseum. Er hätt es guets Ändi verdienet, scho doorum, wil r scho mim Vatter dienen het, mee as hundert Joor lyt s zruug.

Vor allem d Mäitli sind mit de neumöödische Gäiße uufgruckt; für d Bueben isch das en günschtige Alaß gsy, sich bi den Alterskameradinne azbydere, uf dr Abefaart de Füerer zschpile und d Gäiß nachhär ritterlich wider uezzie oder zträge. Noodigsnoo isch es denn sowyt cho, daß me sich e ständigi Partneri uusgweelt het, wi me s dank hütt no miech, wenn s Schlittle no großi Mode wär. Aber ebe grad um di glych Zyt, wo d Schlittleforme gwächslet händ, isch es anders Sportgrät uuf-taucht und het im Lauf vo paar Joore alli andere übertroffe: de Schy. Vom Engadin här isch dee Sport uf Länzburg brocht worde vo de Badruttbuebe. Äinisch simmr uf dr Ysbaan im Bölli gsy, eusere n es paar Klassekamerade, und händ is versuecht im Kunschtfaare. Do ruuschet öppis de Hang ab; und hinder em Xander Badrutt chöme uf irne Brättline e paar Buebe gfaare, de Walter Irmiger, dr Arbenz. Mr luegene zue, chönnen aber der Brättlihüpferei nid vil abgünne. Do isch es doch schöner uf m Ys, wo me mit chlyner Müej sini elegante Böge ziet, vürsi und hindertsi. Mr lache si uus, wo si a Weier abe chöme: «Wändr Ydruck schinde?» S hätt kene von is dankt, daß de Schy äinisch s Sportzüüg Numero äis vom Bueb würd.

Mr sind bim Schlittle blibe; Wääge drzue het s jo am Schloßbärg und am Gofi gnueg gha. De längscht het vom Schloßtor bis i d Burghalde glängt. Aber grad dee het sini Mugge gha. Do isch emool e Wyßdörnhag gsy, grad deet, wo de neu Schloßwäg di uralte Gaß chrüüzt. Di Dörn

händ s in sich gha, äim sogar umene Chittleermel z erliechtere, wemme iri Bekanntschaft zwoor nid gsuecht, aber doch gmacht het im Abesuuse. Und wyter unde sind s d Muure, doozmoole no en halbe Meter hööcher as hütt. Mit Ännis Gäiß simmr uuszoge, de Heiri Irmiger und y, wo mr öppe Drittbezler gsi sind. «Hütt föömr bim Schloß oben a – rassig – und de brüele mr den andere nümme ‚Rueß‘ zue für freji Baan überzchoo; ‚Attention‘ töönt besser as das blööde ‚Ruofß‘. Hejo – für was leert me Französisch und Latyn? Mr sind doch keni Höseler me vo dr Buebe-Hächlere!» Also Attentiooon! mit eme Höllebrüel schüüße mr i flach Rank bim «Sunnebärg» ie. Bis dohi isch alles guet abgloffte; aber iez verlüüre mr d Gwalt über eusi Gäiß – si schwanzet bidänklig, und hindertsi jättet s is a d Gartemuur ue und zrugg uf d Gaß use. Für demool isch es no glimpfig abgloffte. De rächt Ermel vo mim no fascht neue Lismer gseet zwoor uus wi grätschet, und dr Ellboge het müesse Huut loo, isch ghörig verschürget. Chly und häßlich verziemmr is is Rähhuus. S isch guet, daß d Mueter Verständnis het für ire languufgschoßnig Gängel, er het ämel no alli Chnoche ganz, was nid sälsch-verständlich isch, het me n e doch scho vo dr letschte Schuelräis mit eme verschlagne rächte Fueß häibroocht. Aber das ghöört nid i das Kapitel, vo dem verzelli vilicht es anders Mool.

Feufi! s Latyn bim Dokter Gubler isch wider für äinisch übere! De Heiri und y, mr hau es mit s Ännis Gäiß zu den andere; mr wüsse, si erwarten is ob m Felsechäller am Gofi. Deet obe, halb am geeche Hang obe hocke si uf de Schlitte, prichten und reuke vo s Miggis Zigarett. Mr rüefe n e scho vo undenue zu: «Worum schlittle dr nid?» «He, worum ächt», git s Mirandi ume, «dr gseend jo sälber, s het äifach z wenig Schnee; s lauft schlächt hütt!» – Worum mir zwee is dee händ lo uufbinde, blybt mr es Rätsel. Wemmr d Auge rächt uuftoo hätte, wär is bi äinigermaße normale Sinne uufgfalle, daß de Bode zum wenige herte Schnee veryset gsy isch. «Mr wänd ämel zeersch äinisch probiere», gäämmr ume. Mr cheeren also de Schlitte und machen is parat zum Abefaare, de Heiri hinden und y voore. Y nime d Gäiß bi de Hörnline, für si chönne z haa, passieri denn, was well, s goot loos. Chuum agloffte merke mr, daß is d Mäitli brandschwarz für e Naare gha händ. De Schlitte suuset wi verruckt drdurab. «Brämse!» brüel y zrugg. Mr göönd z Bode mit de Schuene, wänd rüüche mit den Absätze, – aber s nützt scho nüt mee; si schlyffe n über s Ys ewägg. Mr vermögen eusi Gäiß nümme z mäischtere – mit eme Gwaltsatz springt si über s Poort use – de Heiri het sich im Flug dummerwys a mir, statt am Schlitte, drückt mi mit sim Gwicht vüre, d Händ müend d Hörnli lo faare. So blybt de Schlitten echly zrugg – denn – päng – sacke mr beed uf e Wäg abe. Bi der unsanfte Landig chum y grad uf s rächte Horn vo euser Gible z Bode, und wenn y bis iez nonig gwüßt ha, daß de Möntsch deet es

Stäißbäi het, wo de Rügge si eerlich Name verlüürt, so wird s mr i dem Augeblick klar. Das isch alles i Gedankeschnelli vor sich ggange. De Heiri stoot grad wider uf de Bäine, eem het di hert Landig nüt gschade; aber y mueß mi zeersch vom Schräcke n erhole und probiere, wi s Uufstoo am schmärzlosichte well groote. Für de Spott vom Hoger obenabe müemmr neume nid soorge: «Was händr verloore deet unde?» Y ha di donners Mäitli hütt no im Verdacht, si häigen is welle höch nee und äinen iedricke für eusers Grööße. – Und de Schlitte n eerscht – was macht dee fürne bedänkligi Füeteri! S rächte Horn wintsch drückt; d Latte, wo von eem ewägg über d Strebe hindere lauft, isch abdrückt! Herrjee – mr wärde schön dostoo, wenn mr mit dem malträtierte Davoser bim Änni Irmiger wärde vortrabe. Wenigstes söttr doch so uusgsee, daß me ne notdings wider chönnt bruuche. – Für hütt isch is de Guri zum Schlittle vergange; mr sädlen is also nid bi den andere und verziend is gly is Rübhuus übere. Deet neuse mr i dr Schnitzchamere under allerhand Grümpel nach eme gäbige Lattestücki, wo me n als Ersatz chönnt bruuche, finden aber nüt as en öschige Hauesteel, wo natürlig, wil r i d Hand mueß passe, ener en ovale Querschnitt het, uf all Fäll nid kantig isch. Mr richte dee am alte Bschnydesel zwäg mit Ziemässer, Stäichbüütel und Borer. S Bandyse chlopfe mr mit paar Hamerschleege wider zwäg. Underdessen isch es am Zuenachte; aber es goot gägem Vollmoon, und so gseemmr no häiter gnue zu euser Arbet, wo n is so beschäftiget, daß mr fasch zschwitze chöme. Juscht simmr am Verschrube vo dr Ersatzlatte, do chunnt de Vatter derhär und gschauet wortlos eusers Wärch. Großi Freud hetr nid, das cha me n eem abm Gsicht läse. Es isch eben e Hauesteel, wo mr zum Flicke bruucht händ und wo n eem mag feele, wenn r Ersatz sött ha an ere Haue. Drzue isch di Reparatur doch nume n en halbbatzige Chummrzhülf. Aber mr sind ämel sowyt fertig, und wenn das Lattli kantig wär, chönnt me sicher nid vil uusetze dra. Denn ziet de Heiri los a Angelräin use. Wi dr Empfang de häime gsi isch, het mi Kamerad nie lo verluute. Aber eusi Arbet mueß im Huus Irmiger ke Astoß erregt ha, denn no im Winter druuf hätt me s Ännis Gäiß us hunderte n use kennt a dem Flick mit m ovale Hauesteel us m Rübhuus am Schloßbärg. – So glätig wi de Davoser wider i d Fason gchläpft worden isch, het s allerdings mim Stäißbäi nid beseret. I ha zeersch müesse tagelang uf all Art und Wys probiere, wi n y müeß ligge oder sitze, für mit müglichscht wenig Schmärze dure z cho. Und i dr Schuel isch es öppe passiert, daß y am liebschte usebrüelet hätt, wenn y im Vergäiß unvorsichtig grangget ha uf mim Bänkli. Und dehäm het s eersch no ghäiße uf m Muul hocke, susch hätt s am Änd no zumene elterliche Donnerwätter glängt.